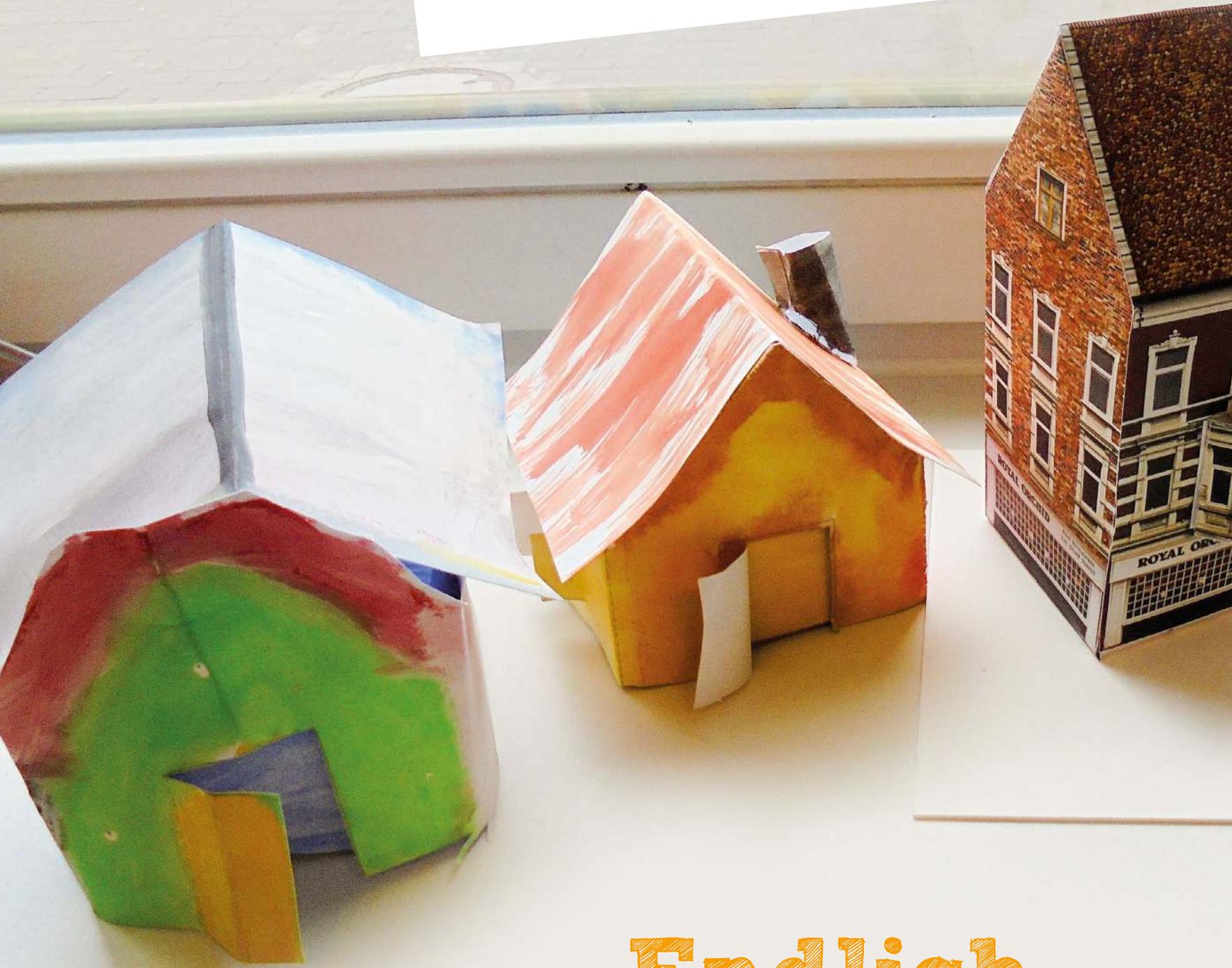




report



Endlich Ankommen?

Kinder basteln sich ein Zuhause in der Kunsttherapie

Zahlen und Fakten zu Afghanistan

Bereinigte* Gesamtschutzquote nach Entscheidung des Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für Asylsuchende aus Afghanistan



Daten-Quelle BAMF / Berechnung Refugio München

Im Oktober 2016 hat Deutschland ein Rückübernahmeabkommen mit Afghanistan geschlossen. Im Dezember 2016 fand die erste Sammelabschiebung nach Kabul statt.

Laut SIGAR (Special Inspector General for Afghanistan Reconstruction) Report an den US Kongress waren 2018 nur 54% des Landes unter Kontrolle der Regierung und 46% umkämpft oder in der Hand von Terrorgruppen

Nach dem Global Peace Index ist Afghanistan das unsicherste Land der Welt.

Seit dem Einmarsch der Sowjetunion 1978 befindet sich das Land im Bürgerkrieg. **90-95% der Flüchtlinge aus Afghanistan halten sich im Iran (ca. 950.000) oder Pakistan (ca. 1,5 Mio) auf. Bei einer Bevölkerungsanzahl von ca. 35 Millionen, waren 2018 ca. 1,8 Millionen Menschen innerhalb des Landes auf der Flucht**

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

Bayern schiebt mit Abstand die meisten Personen nach Afghanistan ab, ohne jegliche Einschränkung z.B. auf Straftäter.

Bereinigte* Erfolgsquote von Asylsuchenden aus Afghanistan vor Gericht bei Ablehnung

Daten-Quelle Bundestag; Berechnung Refugio München



* nur inhaltliche Entscheidungen, ohne „sonstige Verfahrenserledigungen“



Liebe Leserinnen und Leser,

Kinder im AnkER-Zentrum in Manching haben in unserer Kunsttherapie die Häuser auf dem Titelbild gebastelt. Mit viel Sehnsucht bauten sie sich ein Zuhause, einen Ort der Sicherheit und des Friedens. Leider bleibt es für viele der Kinder erst einmal nur Sehnsucht. AnkER-Zentren, die Erstaufnahme-Einrichtungen, wie sie der Freistaat Bayern derzeit betreibt, sind keine Orte, wo Kinder auch nur für kurze Zeit aufwachsen sollten.

In einer Anhörung im bayerischen Landtag waren sich die meisten Expertinnen und Experten einig, dass die Lebensbedingungen in diesen Aufnahmeeinrichtungen katastrophal sind. Dr. Daniel Drexler, Kinder- und Jugendpsychiater, nannte sie Kindeswohlgefährdend. Die bayerische Staatsregierung muss jetzt handeln! Was verändert werden muss, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Im Juli durften wir im Münchner Volkstheater unser 25jähriges Jubiläum feiern. Ich danke noch einmal allen Mitwirkenden, dem Volkstheater für die Gastfreundschaft, den vielen Gratulantinnen und Gratulanten für die guten Wünsche und die Freundschaft, die uns entgegen gebracht wurde. Die Münchner Bürgermeisterin Christine Strobl betonte in einem Interview klar, dass die bayerische Politik gegenüber Flüchtlingen verändert werden muss. Und sie stand dafür, dass München eine menschliche und kluge Integrationspolitik macht. Ihr Interview lesen Sie auch in diesem report.

Wir lassen auch wieder Klienten zu Wort kommen. Sie stehen für viele grausame Geschichten, die wir in unseren Räumen hören. Aber geflüchtete Menschen können die Schrecken der Vergangenheit überwinden, wenn man sie mit ihren Problemen nicht allein lässt. Dafür steht Refugio München, dafür engagieren sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – mit Ihrer Hilfe!

Danke, dass Sie uns unterstützen und viel Freude beim Lesen des neuen report, Ihr Jürgen Soyer

Titelbild: Refugio München, Editorial: Max Kratzer

Inhalt

LEITARTIKEL

- 4** Wo die Not zum Himmel schreit – ein Jahr Hilfe für Kinder im AnkER-Zentrum Manching
Eine Bilanz von Jürgen Soyer

FACHBEITRAG

- 6** Heimweh, wenn es kein Zurück gibt
Barbara Abdallah-Steinkopff

KLIENTENBERICHT

- 7** Eine bessere Zukunft
Ein junger Klient erzählt seine Geschichte

FOTOBERICHT

- 8** 25 Jahrfeier im Volkstheater München

CHRONIK

- 10** 25 Jahre Refugio München
Eine Chronik von 1994 bis 2018

INTERVIEW

- 12** München setzt auf Integration ab „Tag eins“
Ein Gespräch mit der Münchner Bürgermeisterin Christine Strobl

AFGHANISTAN

- 14** Keine Abschiebung nach Afghanistan – warum eigentlich?
Ein Fallbeispiel aus der Arbeit von Refugio München
- 15** Ein Tag bei Refugio München in Landshut
Tag der offenen Tür
- 15** Impressum

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

- 16** Vielen Dank an alle, die uns unterstützen!



WO DIE NOT ZUM HIMMEL SCHREIT –

ein Jahr Hilfe für Kinder im
AnkER-Zentrum Manching

Eine Bilanz von Jürgen Soyer, Geschäftsführer

„Was ist eigentlich an den AnkER-Zentren so schlimm?“, fragen mich immer wieder Interessierte. „Diese Zentren sollen doch die Asylverfahren schneller machen und was ist falsch daran?“

Tatsächlich haben wir von Refugio München stets gefordert, dass Asylverfahren schneller werden sollen. Manche Klienten von uns haben Jahre auf die Anhörung oder Entscheidung gewartet. Das macht müde und hoffnungslos. Sind also die Beschwerden über die AnkER-Zentren nur ein Reflex der Anklage oder steckt mehr dahinter?

Refugio München war ein Jahr mit Ärzten der Welt im AnkER-Zentrum in Manching bei Ingolstadt. Mit Fördergeldern der UNO-Flüchtlingshilfe und Ihren Spendengeldern konnten wir einen Kinder- und Jugendpsychiater und eine Kunsttherapeutin finanzieren. Refugio München küm-

mernte sich vorwiegend um die psychische Gesundheit von Kindern, Ärzte der Welt um die der Erwachsenen. Alle zwei Wochen fuhr unsere Fachleute gemeinsam im VW-Bus nach Ingolstadt.

In einer Anhörung des Bayerischen Landtags im September berichtete Dr. Daniel Drexler, Kinder- und Jugendpsychiater, von seinen erschütternden Erfahrungen im Zentrum. Kinder und Jugendliche, die schon traumatisiert ankommen, finden dort keine Hilfe. Die taz fasst zusammen: „Erzählt von einem Geschwisterpaar, das sich um die Mutter kümmern muss, weil diese schon drei Suizidversuche verübt habe. Ein zehnjähriges Kind nässe stressbedingt und bei Polizeieinsätzen wieder ein. Eine 16-jährige Krebskranke erleide häufig Krampfanfälle, die beiden Geschwister müssten das mit ansehen. Die Verlegung in eine Klinik werde abgelehnt.“

Keine Privatsphäre, keine Schlüssel für die Zimmertüren und kein Kontakt nach „draußen“

In den Lagern leben viele hundert, zum Teil über tausend Menschen auf engem

Raum zusammen, dürfen nicht arbeiten, bekommen zu festen Uhrzeiten ein vorgeschriebenes Essen, haben keinerlei Freizeitmöglichkeiten, keine Privatsphäre, ihre Zimmertüren können sie oft nicht abschließen, Besuche im Lager sind meist verboten. Rechtsanwält*innen dürfen in Manching nicht rein; Ehrenamtliche nur sehr eingeschränkt. Die Sozialdienste im Lager haben viel zu wenig Kapazitäten. Es gibt trotz Kita-Rechtsanspruch in Deutschland keine angemessene Kinderbetreuung, eine Lagerschule isoliert die schulpflichtigen Kinder von Kindern außerhalb des AnkER-Zentrums. Die Lager sind umzäunt und der Eingang wird von Sicherheitsbeamten kontrolliert. Die Bewohner*innen werden beim Ein- und Ausgang registriert, ihre Taschen werden durchsucht, damit sie kein verbotenes Essen mit ins Lager bringen. Regelmäßige Polizeirazzien und Abschiebungen prägen die Atmosphäre.

In der Kunsttherapie-Gruppe bot unsere Mitarbeiterin Maria Heller den Kindern einmal an, sich Häuser aus Pappkartons zu bauen: Die Kinder nahmen das Angebot sofort an, um sich einen eigenen Schutzraum zu schaffen. Konzentriert und mit



Kinder haben sich in unserer Kunsttherapie-Gruppe aus Pappkartons Häuschen gebaut, sie brauchen Schutz und ein Zuhause

Eifer bastelte sich jedes Kind das Abbild eines eigenen Zuhauses, weil es sich Geborgenheit wünschte.

Vor Innenminister Seehofers Masterplan hießen die AnkER-Zentren „Transit-Zentren“. Sie wurden ursprünglich für abgelehnte Flüchtlinge aus dem Westbalkan errichtet, um die Menschen dort für kurze Zeit unterzubringen und ihre Abschiebung leichter zu organisieren. Genauso abschreckend wirkt das AnkER-Zentrum Manching auch heute noch. Aber jetzt ist es eine Erstaufnahme-Einrichtung für Flüchtlinge aus allen Ländern, die traumatisiert ankommen und Sicherheit brauchen. Stellen Sie sich vor: Kinder, die Bombenangriffe erlebt haben, Frauen, die vergewaltigt wurden, Männer, die mit ansehen, wie ihre Familie im Mittelmeer ertrank, sie alle kommen in Deutschland an und leben Wochen, Monate und manchmal Jahre unter solchen Bedingungen. Ihre Asylanhörung findet in den ersten Tagen und Wochen unter diesen Bedingungen statt und sie sollen sofort all ihre traumatischen Erlebnisse detailreich erzählen.

Es ist unmöglich, dass Menschen unter so angstmachenden und isolierenden

Lebensbedingungen sofort ihre innersten Verletzungen und Gewalterfahrungen im Asylverfahren berichten. Die EU-Aufnahmerichtlinie schreibt vor, dass besonders belastete Flüchtlinge sofort identifiziert werden müssen und auf ihre Bedürfnisse bei der Unterbringung eingegangen werden muss.

Die Lebensbedingungen machen zusätzlich krank und sind vor allem für Kinder eine Katastrophe

Das Ziel des gemeinsamen Projekts von Refugio München und Ärzte der Welt war: Besonders Schutzbedürftige identifizieren, damit Behörden auf ihre Not eingehen. Denn in den AnkER-Zentren gibt es nur für wenige Stunden Ärzt*innen, die meistens auch nicht auf das Thema der Psyche spezialisiert sind und ohne Dolmetscher*innen arbeiten. So kann sich niemand um Traumatisierte oder psychisch Kranke fachgerecht kümmern. Die engagierten Sozialdienste sind bereits mit den Alltagsproblemen der Bewohner*innen an ihrer Kapazitätsgrenze.

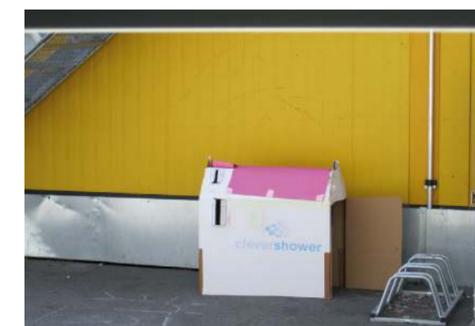
Nach einem Jahr mussten wir und Ärzte der Welt feststellen, dass es sehr viele psychisch stark belastete Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Manching gibt. Wir mussten feststellen, dass die oben beschriebenen Lebensbedingungen für neu ankommende Flüchtlinge und ganz besonders für Kinder eine Katastrophe sind und die Menschen zusätzlich krank machen.

Wenn wir eine Person als traumatisiert identifiziert haben, gibt es kein funktionierendes System, wie man auf ihre Bedürfnisse eingehen könnte. Jeder Fall ist ein neuer Kampf um Zuständigkeit, eine zeitnahe Reaktion und eine positive Entscheidung.

Wenn Erstaufnahme-Einrichtungen mit beschleunigten Asylverfahren gelingen sollen, dann müssen deshalb folgende Bedingungen erfüllt sein:

- kleine **Unterkünfte**, in denen die Bedürfnisse der Menschen wahr- und ernst genommen werden
- ein System der **Früherkennung** von Traumatisierten und psychisch Kranken, das mit Fachkräften eine wirksame Betreuung sicherstellt
- **klar geregelte behördliche Abläufe** und ausreichend Sachbearbeiter*innen, damit sofort auf besondere Bedürfnisse eingegangen werden kann
- die **Berücksichtigung einer Traumatisierung** oder psychischen Erkrankung im Asylverfahren durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- eine **frühzeitige Integration** der Bewohner*innen mit Arbeitserlaubnis und Zugang zu Regelschulen und Kitas

Das Projekt in Manching endet leider zum Jahresende, auch aus finanziellen Gründen. Refugio München wird sich aber weiterhin dafür einsetzen, dass unsere Forderungen Realität werden. Unterstützen Sie uns bitte durch Ihre Spende und als Botschafter*in in Ihrem privaten Umfeld für unsere Arbeit und Ziele! ■



In den selbst gebastelten Häuschen suchen die traumatisierten Kinder Geborgenheit, die AnkER-Zentren keinesfalls bieten

Heimweh, wenn es kein Zurück gibt

Barbara Abdallah-Steinkopff, Psychotherapeutin bei Refugio München, hat auf unserer 25. Jahrfestfeier einen bewegenden Vortrag über Heimweh gehalten. Wir haben noch ein paar unserer Klient*innen befragt, welche Gefühle und Gedanken das bei ihnen weckt.

Ich habe keine Mutter und kein Zuhause und ich kann nicht zurück in die Heimat.“ So beschreibt eine junge Klientin ihre Gefühle, wenn sie Heimweh hat. Sie erzählt weiter: „Wenn ich koche, denke ich dabei an meine Mutter. Ich versuche so zu kochen, wie sie und dabei so stark zu sein wie sie. Aber es tut weh. Immer.“

Heimweh ist ein normales, menschliches Empfinden, wenn man Vertrautes hinter sich lässt und sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden muss. Heimweh kennt jeder Mensch, manche von uns öfter im Leben und manche selten.

Für viele geflüchtete Menschen ist Heimweh eine wiederkehrende, sehr schmerzvolle Empfindung, zeitweise so heftig, dass es krankmachen kann. Wenn man von schwerem Heimweh geplagt ist, vergeht man vor Sehnsucht nach vertrauten Menschen, Landschaften und Orten, wird schwermütig und zieht sich von seiner Umwelt in sein Schneckenhaus zurück. Oft wird dieses Leiden bei geflüchteten Menschen angesichts der vielen anderen Probleme und Belastungen übersehen. Viele

berichten auch erst dann darüber, wenn man sie darauf anspricht.

„Wenn ich an die Heimat denke, bin ich geistig nicht hier, nur mein Körper. Ich merke dann auch nicht, was um mich herum passiert, ob ich Hunger habe oder mir kalt ist. Ich muss lernen, dann trotzdem auf mich zu achten, sonst werde ich krank,“ berichtet ein anderer Klient.

Psychologisch gesehen bildet sich Heimweh aus dem Zusammenwirken zweier Lebensaufgaben, die gelöst werden müssen: Der Umgang mit der Trauer nach dem Verlust des Vertrauten und die Herausforderung, sich das neue Lebensumfeld vertraut zu machen und sich gut einzuleben.

Schmerzvoll und unstillbar kann Heimweh werden, wenn beide Lebensaufgaben unlösbar erscheinen, da sie geprägt sind von massiven Erschwernissen und Belastungen, wie es bei geflüchteten Menschen der Fall ist:

Zum einen die Flucht aus Zerstörung und Verfolgung, das Zurücklassen von Familienangehörigen in einer bedrohlichen Lebenssituation, das Erleben von Lebensgefahr und Sterben. Zum anderen das sich Einleben im Exil unter sehr erschwerten Umständen wie das Wohnen ohne Privatheit und Geborgenheit, das Fehlen einer Zukunftsperspektive aufgrund eines unsicheren Aufenthalts, die Erwartungen der Zurückgebliebenen nach Unterstützung nicht immer erfüllen zu können und das Gefühl unerwünscht zu sein aufgrund der Erfahrungen von Diskriminierung.

Je unerwünschter man sich in der neuen Umwelt fühlt, desto mehr bleibt der Blick auf das Herkunftsland fixiert und der

Wunsch, sich im Exil gut zu integrieren, gelingt dann kaum. Viele Geflüchtete fragen sich außerdem, wie glücklich sie sich eigentlich im Exil fühlen dürfen angesichts des Leids, das die Daheimgebliebenen durchmachen.

Ein weiterer Klient sagt „Heimweh ist, wenn man etwas vermisst. Aber ich will nicht an meine Heimat denken, weil ich nicht an das denken möchte, was ich dort erlebt habe. Ich vermisse nur meine Familie. Ich weiß nicht, ob ich sie jemals wiedersehen werde.“

Das Refugio-Team bietet fachliche Unterstützung an bei der Bewältigung der Trauer aufgrund der vergangenen Erfahrungen. Wir begleiten Menschen auch dabei, einen Zugang zur neuen Gesellschaft und Vertrautheit im neuen Land zu finden.

Ein griechisches Sprichwort beschreibt die Sehnsucht nach dem Vertrauten sehr anschaulich „Heimweh ist wie Zimt, bitter und süß“.

Dabei spielt die Frage auch eine wichtige Rolle, wie viel Veränderung verträglich ist für die eigene Identität: Was behalte ich von meinen Wurzeln und welche neuen Vorstellungen übernehme ich.

Unsere Unterstützung ist auch abhängig von den gesellschaftspolitischen Gegebenheiten und rechtlichen Regelungen, wie afghanische Demonstranten mit Schildern mit folgender Aufschrift zum Ausdruck brachten: Wir möchten Steuerzahler werden! „Heimweh“ bedeutet für viele auch „sich fremd fühlen“. Wir können den Schmerz der verlorenen Heimat nicht auslöschen, aber wir können Geflüchteten helfen, sich weniger fremd zu fühlen. Der Trost der kleinen Dinge kann Heimweh mildern und dazu können wir schon beitragen, indem wir versuchen zu verstehen. ■

BARBARA ABDALLAH-STEINKOPFF,
HEIKE MARTIN

Eine bessere Zukunft

Bei Refugio München hören wir viele Schicksale, hier lassen wir Calaa selbst erzählen: Ein junger Klient, der für den report einen Teil seiner Geschichte auf Deutsch geschrieben hat.

Seit ca. 1 1/2 Jahren ist Calaa jetzt bei uns in Therapie, um die grausamen Erlebnisse seiner Flucht vor allem in den Lagern in Libyen zu verarbeiten. Seit einiger Zeit schreibt er auch über seine Erlebnisse – er schreibt seine Geschichte auf, um die Vergangenheit zu überwinden, damit die Zukunft besser wird, aber lesen Sie selbst:

Ich heiße Calaa. Seit 4 Jahren wohne ich in München. Ich bin als Flüchtling aus Ostafrika gekommen.

Flüchten bedeutet für mich vieles: Dass man von seiner Familie getrennt ist und sein Land, seine Sprache, alles verlässt und ein neues Leben von Anfang an beginnt; eine neue Sprache, eine neue Kultur und neue Menschen kennenlernt.

Auf dem Weg nach Europa habe ich viel erlebt: ich bin geschlagen worden, und von der Polizei und der Mafia festgenommen worden. Ich war fast zwei Monate im Gefängnis in Libyen. Ich glaube, niemand flüchtet aus seinem Heimatland ohne Probleme zu haben. Man flüchtet nur, weil man keine andere Wahl hat.

Als ich in meiner Heimat war, habe ich an einer Schülerdemonstration teilgenommen und wurde deswegen festgenommen. Ich war zehn Tage im Gefängnis und wurde jede Nacht gefoltert. Meine Eltern haben dann unterschrieben, dass ich nicht mehr an Demonstrationen teilnehmen werde, und ich wurde freigelassen. Nach ungefähr sechs Monaten gab es wieder eine Demonstration, an der alle Schulen meiner Stadt teilgenommen haben. Viele, mit denen ich im Gefängnis

war, darunter zwei Freunde, sind wieder verhaftet worden. Auch nach mir wurde gesucht, deshalb habe ich mein Land verlassen und bin in den Sudan geflüchtet. Nach einem Monat flüchtete ich weiter vom Sudan nach Libyen. In Libyen wurde ich von der libyschen Polizei festgenommen. Ich war in drei Gefängnissen in Libyen. Im ersten Gefängnis war ich drei Tage lang, ohne etwas zu essen. Wir sind nur geschlagen worden. Jeder Polizist, der Schicht hatte, kam zu uns und schlug uns, bis die nächste Schicht kam.

Dann haben sie uns zu einem großen Gefängnis gebracht. In dem Gefängnis waren über tausend Menschen. Viele Menschen, die aus vielen verschiedenen Ländern kamen. Wir durften nicht sprechen, wir sollten immer schlafen. Zum Schlafen hatten wir aber auch nicht genug Platz. Es gab immer Streit wegen der Schlafplätze. Wir konnten nicht jeden Tag auf die Toilette gehen, weil es nur eine Toilette für 1600 Menschen gab. Wir mussten in einer langen Schlange warten, um auf die Toilette gehen zu dürfen, und wurden wegen jeder Kleinigkeit ständig geschlagen.

In diesem Gefängnis war ich circa zwanzig Tage. Am Ende wurden wir von der Polizei verkauft und sind zu einem Privathaus gekommen, das als Gefängnis genutzt wurde. In dem kleinen Raum war es sehr eng und warm. Nach ein paar Tagen musste meine Familie Geld bezahlen und ich bin freigelassen worden. Dann habe ich eine Zeit lang in einer Krimia gelebt. Das ist eine Art Großmarkt. Wir haben dort den ganzen Tag Kisten getragen, um etwas zu essen zu haben. Wir mussten

immer aufpassen, nicht von der Mafia oder der Polizei entdeckt zu werden, die uns sonst festgenommen oder um Geld erpresst hätten. Auch in der Nacht haben wir nicht geschlafen, um uns zu schützen.

Als ich meiner Schwester von dem Plan erzählte, über das Meer zu fahren, hat sie mich gewarnt und gebeten, es nicht zu tun. Auch in Afrika weiß man, wie viele Menschen dort sterben. Kurz vor mir waren 80 Jugendliche aus meiner Heimat im Meer ertrunken. Aber ich habe ihr gesagt: Du weißt nicht, wie es in Libyen ist. Es ist besser im Meer zu sterben als in den Händen der libyschen Polizei oder Mafia.

Ich habe also einen Schleuser gesucht, der mich über das Meer bringen kann. Ich war 4-5 Tage auf dem Boot. Dann bin ich in Europa angekommen.

Seit vier Jahren bin ich jetzt in Deutschland, in München. Am Anfang war es schwierig, weil ich die Sprache nicht konnte und ich mich einsam gefühlt habe. Bei Refugio München haben sie mir zugehört, das hat geholfen und mit der Zeit habe ich auch die Sprache gelernt und einen Ausbildungsplatz gefunden.

Ich hoffe, dass mein Leben in Zukunft besser wird. ■



Schreiben hilft ihm, die Erfahrungen zu verarbeiten



Eine Jubiläumsveranstaltung,
die das Verstörende von Flucht,
Vertreibung und Ankommen
in der Fremde erlebbar macht.

25 Jahre Refugio München

Seit 25 Jahren hilft Refugio München Geflüchteten, die durch Krieg, Verfolgung, Folter und Flucht traumatisiert wurden. Am 22. Juli 2019 hatten wir zahlreiche Gäste, Unterstützer*innen und Interessierte wie z.B. Bürgermeisterin Christine Strobl und Konstantin Wecker bei unserer Jubiläumsveranstaltung.



Gastgeber unserer 25 Jahrfeier war das **Münchner Volkstheater** – an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank!



4. **Große Zustimmung** gab es auch von Bürgermeisterin Christine Strobl, die weitere Förderung der Stadt München versprochen hat.



5. **Die Darstellung** einer Therapiesitzung verdeutlichte die Belastungen von Flucht und Ankommen



6. **Die interkulturelle Band Mohcine** sorgte für die musikalischen Beiträge...



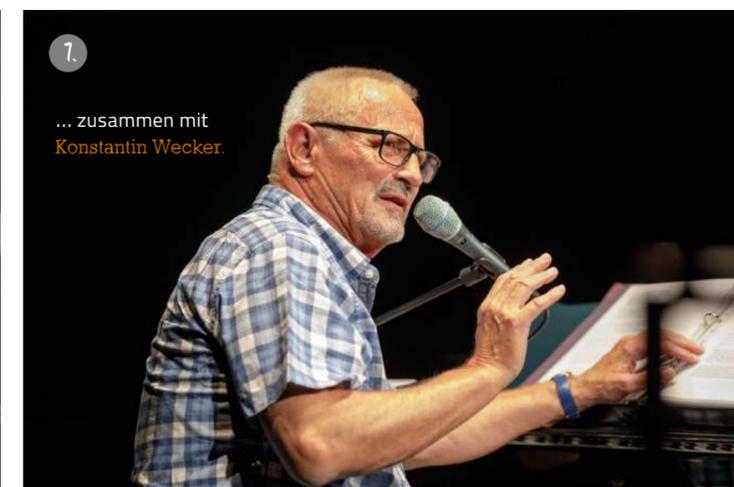
1. **„Ankommen - Leben in der dritten Sequenz“** die so genannte dritte Phase der Traumatisierung von Geflüchteten...

2. **...wenn sie nach Flucht** und Verfolgung im Aufnahmeland weiteren Belastungen ausgesetzt sind, wollten wir für unsere Gäste erlebbar machen.

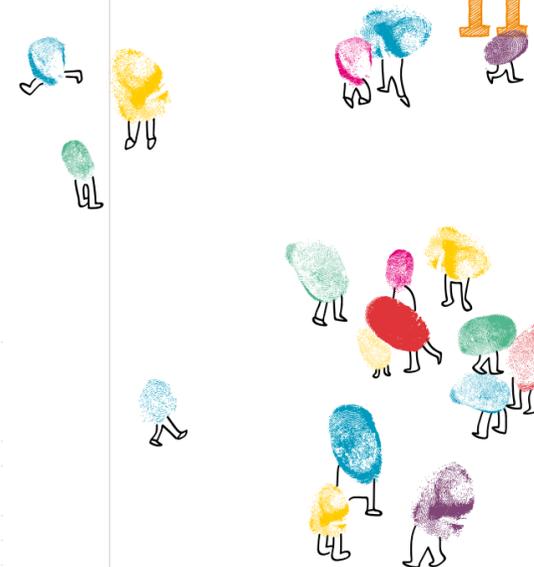
3. **Ein über Kopfhörer** erzählter Text ließ die Gäste an der Gefühlswelt eines Geflüchteten teilhaben.



8. **Die Geschäftsführung** war begeistert und das Publikum auch!



7. **... zusammen mit Konstantin Wecker.**



25 Jahre Refugio München – eine Chronik von 1994 bis 2018

Seit den schrecklichen Kriegen im ehemaligen Jugoslawien helfen wir Geflüchteten, die durch Krieg, Verfolgung, Folter und Flucht traumatisiert wurden. Die Zahl der Menschen, die weltweit auf der Flucht sind, war noch nie so hoch wie heute.

1994

Welt Völkermord in Ruanda, innerhalb von 100 Tagen werden 1 Million Menschen ermordet
Seit zwei Jahren Bürgerkrieg in Bosnien-Herzegowina

BRD Letzte Amtsperiode von Bundeskanzler Helmut Kohl
60 rechtsradikale Jugendliche greifen in Magdeburg Menschen aus Afrika an

Refugio 1. Mai: Aufnahme der Beratungs- und Behandlungsarbeit
Die Kunstwerkstatt wird Teil von Refugio München

1995

Welt 8000 Tote und 25 000 Deportierte bei ethnischer Säuberung von Srebrenica

BRD 166 951 Asylanträge

Refugio 1. Mai: Aufnahme der Beratungs- und Behandlungsarbeit
Die Kunstwerkstatt wird Teil von Refugio München

1996

Welt Die Taliban erobern Kabul

BRD 10 Tote bei Brandanschlag auf Asylbewerberunterkunft in Lübeck
„Dublin-Übereinkommen“ regelt Asylverfahren innerhalb der EU
149 193 Asylanträge

Refugio 7 Mitarbeiter*innen und 66 Honorarmitarbeiter*innen
227 Klient*innen aus 32 Herkunftsländern

1997

Welt Sturz des Diktaturregimes von Joseph Mobutu in Zaire

BRD 151 700 Asylanträge

Refugio 10 Mitarbeiter*innen und 78 Honorarmitarbeiter*innen

1998

Welt Vertreibung und Flucht von mehr als 50000 Menschen aus dem Kosovo

BRD Gerhard Schröder wird Bundeskanzler
143 429 Asylanträge

Refugio Refugio startet Kunsttherapie an Münchner Schulen

1999

Welt Beginn des zweiten Tschetschenienkriegs

BRD Die Bundeswehr beteiligt sich am NATO-Einsatz in Serbien
138 319 Asylanträge

Refugio Refugio bietet Therapie-Gruppen für traumatisierte Erwachsene und Kunstwerkstattgruppen für Kinder an
256 Klient*innen aus 30 Herkunftsländern

2000

Welt Vladimir Putin wird zum Präsidenten der Russischen Föderation gewählt
Bürgerkrieg im Nordosten Nigerias
2. Palästinenser-Aufstand
Bürgerkrieg in Angola

BRD Angela Merkel wird Bundesvorsitzende der CDU
117 648 Asylanträge

Refugio 308 Klient*innen aus 30 Herkunftsländern

2001

Welt Der 11. September fordert 3 000 Todesopfer
„Operation Enduring Freedom“ gegen das Taliban-Regime in Afghanistan
2,6 Millionen Afghanen befinden sich auf der Flucht

BRD Der Bundestag beschließt den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan
118 306 Asylanträge

Refugio Start des Welcome Projekts

2002

Welt Krieg um die Bodenschätze im Osten und Süden des Kongo unter lokalen Milizen mit ausländischer Beteiligung

BRD Eklat bei der Bundesratsabstimmung über das Zuwanderungsgesetz
91 471 Asylanträge

Refugio 449 Klient*innen aus 32 Herkunftsländern

2003

Welt 3. Irak-Krieg beginnt ohne Mandat der UNO mit Beteiligung der USA, Großbritannien und Australiens

BRD Die sogenannte „Dublin-II-Verordnung“ tritt in Kraft: Asylverfahren in dem Land, in dem Flüchtlinge in der EU ankommen
67 848 Asylanträge

Refugio Die erste Stelle für Kindertherapie
14 Mitarbeiter*innen und ca. 100 Honorarmitarbeiter*innen

2004

Welt Terroranschlag in Madrid fordert 191 Tote und 1500 Verletzte
Misshandlungen irakischer Häftlinge im Bagdader US-Militärgefängnis Abu Ghraib werden publik

BRD 50 152 Asylanträge

Refugio 15 Mitarbeiter*innen und ca. 100 Honorarmitarbeiter*innen

2005

Welt Mahmud Ahmadineschād wird Präsident im Iran

BRD Angela Merkel wird Bundeskanzlerin
42 908 Asylanträge

Refugio 496 Klient*innen aus 41 Herkunftsländern
615 Kinder in Gruppen

2006

Welt Krieg zwischen Israel und der von Iran unterstützten Hisbollah im Libanon
Der ehemalige irakische Präsident Saddam Hussein wird gehängt

BRD 30 100 Asylanträge

Refugio Muttersprachliches Elterntraining beginnt
526 Klient*innen aus 42 Herkunftsländern
559 Kinder in Gruppen

2007

Welt Bei Selbstmordattentaten in jesidischen Städten im Nordirak werden mindestens 500 Menschen getötet

BRD Der Deutsche Bundestag entsendet Tornados nach Afghanistan
30 303 Asylanträge

Refugio Beratung für traumatisierte Geflüchtete in Landshut beginnt
550 Klient*innen aus 41 Herkunftsländern
595 Kinder in Gruppen

2008

Welt Das Parlament von Kosovo beschließt die Loslösung von Serbien

BRD 28 018 Asylanträge

Refugio Refugio startet zusammen mit anderen NGOs die „Save me“-Kampagne zur Aufnahme von UN-Kontingent-Flüchtlingen
18 Mitarbeiter*innen und ca. 100 Honorarmitarbeiter*innen

2009

Welt Schwere Unruhen im Iran nach gefälschten Präsidentschaftswahlen
Bei einem von der deutschen Bundeswehr angeordnetem Luftangriff bei Kundus in Afghanistan sterben bis zu 142 Menschen, vorwiegend Zivilisten

BRD 33 033 Asylanträge

Refugio 17 Mitarbeiter*innen und ca. 100 Honorarmitarbeiter*innen

2010

Welt Unruhen in Tunesien lösen Aufstände in der gesamten arabischen Welt aus, die als „Arabischer Frühling“ in die Geschichte eingehen
Die US-Kampfruppen ziehen aus dem Irak ab

BRD Im August erscheinen Auszüge eines Buches von Thilo Sarrazin, es folgt eine heftige Integrationsdebatte
48 589 Asylanträge

Refugio Die erste Stelle für eine Fachärztin für Psychiatrie wird eingerichtet
521 Klient*innen aus 36 Herkunftsländern
678 Kinder in Gruppen

2011

Welt Beginn des Bürgerkriegs in Syrien
Ermordung des libyschen Machthabers Muammar al-Gaddafi

BRD Ermittlungen gegen die rechtsextreme Terrororganisation Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) werden aufgenommen
53 347 Asylanträge

Refugio 625 Klient*innen aus 38 Herkunftsländern
677 Kinder in Gruppen

2012

Welt Kofi Annan gibt seine Vermittlungsbemühungen in Syrien auf
Laut UN-Schätzungen wurden bereits 40 000 Menschen in Syrien getötet, die Zahl der Flüchtlinge steigt bis Anfang 2013 auf 700 000

BRD 77 651 Asylanträge

Refugio Start der Fachambulanz für Kinder und Jugendliche
23 Mitarbeiter*innen und ca. 100 Honorarmitarbeiter*innen

2013

Welt Massenproteste im Gezi-Park in Istanbul, Ausweitung der Proteste auf die ganze Türkei
Putsch des ägyptischen Militärs gegen den gewählten Präsidenten Mohammed Mursi

BRD 127 023 Asylanträge

Refugio Start der Sozialberatung für minderjährige traumatisierte Flüchtlinge in Rosenheim
28 Mitarbeiter*innen und ca. 100 Honorarmitarbeiter*innen

2014

Welt Der so genannte Islamische Staat (IS) erobert die nordirakische Stadt Mossul
Zahl der ertrunkenen Flüchtlinge im Mittelmeer: mindestens 3538

BRD Erste PEGIDA-Demonstration in Dresden im Oktober
In München demonstrieren im Dezember etwa 20 000 Menschen für Toleranz und gegen Fremdenhass
202 834 Asylanträge

Refugio 850 Klient*innen aus 47 Herkunftsländern
717 Kinder in Gruppen

2015

Welt In Österreich werden im August die Leichen von 59 Männern, 8 Frauen und 4 Kindern in einem Kühltransporter gefunden

Refugio Islamistische Terroranschläge in Paris mit 130 Todesopfern und 352 Verletzten im November

BRD Bundeskanzlerin Angela Merkel erklärt im September, Deutschland werde die in Ungarn festsetzenden Flüchtlinge aufnehmen, „Wir schaffen das“
Der Bundestag beschließt das Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz (Asylpaket I)
476 649 Asylanträge

Refugio 38 Mitarbeiter*innen und ca. 120 Honorarmitarbeiter*innen
1187 Klient*innen aus 50 Herkunftsländern
748 Kinder in Gruppen

2016

Welt Putschversuch von Teilen des Militärs in der Türkei scheitert
Zahl der ertrunkenen Flüchtlinge im Mittelmeer: mindestens 5143

BRD EU-Türkei-Abkommen, das die Türkei verpflichtet, Geflüchtete nicht in die EU zu lassen
Nach der „Kölner Silvesternacht“ kippt die Stimmung gegenüber Geflüchteten und Migrant*innen
745 545 Asylanträge

Refugio 1298 Klient*innen aus 40 Herkunftsländern
756 Kinder in Gruppen

2017

Welt Mit 68,5 Millionen erreicht die Zahl der Flüchtlinge weltweit Höchststand
Katastrophale Zustände für Flüchtlinge in libyschen Internierungslagern

BRD Der Bundestag beschließt das Gesetz zur besseren Durchsetzung der Ausreisepflicht
Bei der Bundestagswahl erreicht die rechtsextreme AfD einen Stimmanteil von 12,6%
186 644 Asylanträge

Refugio Start der Fortbildungsakademie „Refugio München transfer“
44 Mitarbeiter*innen und ca. 120 Honorarmitarbeiter*innen

2018

Welt Nach den Parlamentswahlen in Italien bilden die beiden populistischen Parteien Fünf-Sterne-Bewegung und Lega Nord eine Koalitionsregierung

BRD Großdemonstration von 50 000 Menschen in München im Juli unter dem Motto #ausgehetzt
Ausländerfeindliche Ausschreitungen in Chemnitz
164 693 Asylanträge

Refugio 1116 Klient*innen aus 34 Herkunftsländern
815 Kinder in Gruppen



München setzt auf Integration ab „Tag eins“

Das Gespräch der Münchner Bürgermeisterin Christine Strobl mit unserem Geschäftsführer Jürgen Soyer anlässlich unserer 25 Jahr-Feier hat uns und den Gästen so gut gefallen, das wir es an dieser Stelle auch den Report-Leser*innen nicht vorenthalten möchten.

Jürgen Soyer: Im Integrationsplan für Flüchtlinge hat der Stadtrat beschlossen, dass Integration am ersten Tag beginnt. Was bedeutet das für Betroffene?

Christine Strobl: Ganz bewusst setzt die Landeshauptstadt München auf Integration ab „Tag eins“ des Aufenthalts und nimmt städtische Mittel in die Hand, um Angebote bereitzustellen, die seitens des Bundes und des Freistaates nicht vorgesehen sind. Denn was am Anfang an Unterstützung nicht gegeben wird, das lässt sich nur unter Einsatz von vielen Ressourcen aufholen.

Unsere Angebote richten sich deshalb auch an Menschen mit unklarer Bleibeperspektive, sprich an Geflüchtete, denen aufgrund der Bundesgesetzgebung eine Abschiebung droht. Denn unsere Erfahrung zeigt, dass auch diese Menschen oftmals lange in unserer Stadt bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Ich möchte Ihnen exemplarisch ein Beispiel der freiwilligen Förderung durch die Landeshauptstadt München nennen: Mit dem Stadtratsbeschluss vom Juli 2016 wurden die städtisch geförderten Sprachkursplätze aufgrund der damals hohen Anzahl neu ankommender Geflüchteter aufgestockt. Aktuell können alle in München lebenden geflüchteten Menschen, die keinen Zugang zur Regelförderung über Bund

und Land haben, einen städtisch finanzierten Deutschkurs besuchen.

Ansonsten ist uns aber auch klar, dass Integration nicht einseitig erfolgen kann. Integration ist nicht nur eine einseitige Aufgabe der neu zugewanderten Menschen zum Beispiel durch Spracherwerb: Vielmehr ist auch die Stadtverwaltung gefordert, strukturelle Barrieren abzubauen und sich zu einer migrations- und kultursensiblen Organisation zu entwickeln. Dazu gehört beispielsweise die im Behördenalltag implementierte Möglichkeit, auf Dolmetscherinnen und Dolmetscher zurückzugreifen.

Ebenso setzt die gesellschaftliche Teilhabe und Integration voraus, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft als Mitbürgerinnen und Mitbürger anerkannt werden. Ich denke, dass dies in München mehrheitlich der Fall ist und hoffe, dass es so bleiben wird.

Die Arbeitserlaubnisse sind in den letzten Jahren extrem eingeschränkt worden für Asylsuchende. Was halten Sie davon und was kann eine Kommune daran ändern?

Wir sind mit den politischen Entscheidungen des Bundes und des Landes zum Thema Arbeitserlaubnisse nicht immer glücklich. Klar ist: Gesellschaftliche Teilhabe ist

strukturell kaum möglich, wenn Menschen nicht arbeiten dürfen und in den sogenannten Ankerzentren leben müssen. All den Arbeitsverboten steht ein Münchner Arbeitsmarkt gegenüber, der grundsätzlich in den letzten Jahren gewachsen ist und gute Ausbildungs- und Beschäftigungschancen bietet. Auch mittelständische Unternehmen klagen darüber, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verlieren, wenn Arbeitsverbote verhängt werden oder Abschiebungen erfolgen.

Mir ist bewusst, wie wichtig das Thema „Arbeit“ für Betroffene ist. Gerade – aber nicht nur – für traumatisierte Menschen in Bezug auf ihre Gesundheit: Arbeitslosigkeit ist ein psychosozialer Stressor – „verordnete“ Arbeitslosigkeit kann krank machen oder eine Genesung verhindern.

Wo sehen Sie die Chancen von ehrenamtlichem Engagement im Asylbereich und was kann eine Stadt tun, damit Ehrenamtliche in dem Bereich nicht frustriert werden, wenn ihr Engagement ins Leere läuft angesichts der rigiden Rechtsvorschriften?

Zunächst einmal möchte ich mich, auch in meiner Funktion als Bürgermeisterin, ganz herzlich bei allen Ehrenamtlichen bedanken. Hier und heute sind viele bürgerschaftlich engagierte Menschen anwesend,

deswegen ergreife ich gerne die Gelegenheit, Ihnen allen meine Wertschätzung und Hochachtung auszudrücken.

Ohne das Ehrenamt im Bereich „Flucht und Migration“ hätte vieles in den letzten Jahren nicht geleistet werden können, was geleistet wurde. Ich erinnere an die eindrücklichen Bilder vom Münchner Hauptbahnhof im Jahr 2015, als innerhalb weniger Tage allein 65.000 Geflüchtete ankamen, von denen circa 14.000 im Stadtgebiet geblieben sind. Ohne ehrenamtliche Unterstützung hätte die Stadt das nicht stemmen können.

Die ehrenamtliche Arbeit, die oft mit viel Energie im Alltag getan wird, ist vielleicht weniger sichtbar, doch ebenso wertvoll. Viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich seit Jahren und leisten einen wesentlichen Beitrag, geflüchteten Menschen im Alltag Teilhabe zu ermöglichen. Auch hier bei Refugio, zum Beispiel im Projekt „Welcome“, bilden Ehrenamtliche mit Geflüchteten ein Tandem und begleiten sie im Alltag. Auch für ehemalige Klientinnen und Klienten haben Sie ein ehrenamtliches Netzwerk aufgebaut. Das bedeutet, dass das Engagement der Ehrenamtlichen die professionelle Arbeit unterstützt und deren Nachhaltigkeit sichern hilft. Leider ist es tatsächlich so, dass Helferinnen und



Für Bürgermeisterin Strobl sind Abschiebungen nach Afghanistan indiskutabel und allein deren Androhung menschenverachtend

Helfer oft mit schweren Schicksalen konfrontiert werden, die auch durch rechtliche Rahmenbedingungen verschärft werden. Da Sie bei Ihrer Arbeit für Refugio oft mit Menschen zu tun haben, die von Abschiebung bedroht oder betroffen sind, wissen Sie leider, wovon ich rede. Abschiebungen nach Afghanistan sind indiskutabel und allein die Androhung schlichtweg menschenverachtend.

Mein persönlicher Wunsch ist, dass der Frust in politische Aktivität umgewandelt wird. Am Beispiel der Asylhelferkreise aufgezeigt, bedeutet das: Auch Asylhelferkreise positionieren sich zunehmend politisch, um auf eine humane Politik hinzuwirken. Viele Ehrenamtliche zeigen Zivilcourage, wenn sie sich beispielsweise an der Realisierung von sogenannten Kirchenasylen beteiligen. Zusammengefasst hoffe ich, dass Ehrenamtliche trotz der schweren Rahmenbedingungen ihre Motivation nicht verlieren, sich einerseits für den einzelnen Menschen einzusetzen und andererseits für eine Änderung politischer Rahmenbedingungen.

Wesentlich ist es, an dieser Stelle deutlich zu sagen, dass ehrenamtliches Engagement professionell begleitet werden muss, so wie es bei Refugio auch geschieht. Dafür sage ich den Fachkräften von Refugio ein herzliches Dankeschön für Ihre berufliche

Arbeit und Ihren Einsatz, denn auch Sie müssen sich mit den gerade geschilderten schwierigen Rahmenbedingungen und dem menschlichen Leid auseinandersetzen.

Wie sehen Sie den Beitrag von Refugio München für die Stadtgesellschaft?

Es ist nicht untertrieben zu sagen, dass Refugio die Situation geflüchteter Menschen in unserer Stadt beeinflusst hat. Und das nur im Positiven! Wer mit traumatisierten Menschen Kontakt hat, weiß, welchen unschätzbaren Wert Therapie, soziale Beratung und Unterstützung im Kontext von Krieg, Folter und Überleben hat.

Wir begrüßen das kontinuierliche fachliche Engagement von Refugio für den einzelnen Menschen und die Familie wie auch den politischen Einsatz für die Unterstützung traumatisierter Geflüchteter.

Ich bin beeindruckt von der vielfältigen Angebotspalette für die Lebenslagen der Menschen, die zu Ihnen kommen. Spannend finde ich die Ansätze Ihrer Forschungs- und Fortbildungsakademie „Refugio transfer“, mit der Sie Neuland betreten haben und in Zusammenarbeit mit der LMU kultursensible, interkulturelle Verfahren entwickeln und Ihre Erfahrungen und Ergebnisse über Fortbildungen an andere Fachkräfte weitergeben.

Was wünschen Sie Refugio zum 25-jährigen Jubiläum?

Ich wünsche Refugio mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit seinen Ehrenamtlichen weiterhin viel Mut, Ausdauer und Zivilcourage:

Den Mut, auch weiterhin auf Missstände hinzuweisen.

Die Ausdauer, weiter zu arbeiten, auch wenn sich die strukturellen Rahmenbedingungen für Geflüchtete gegenwärtig leider nicht bessern.

Die Zivilcourage, um sich angesichts der Situation – zum Beispiel die Kriminalisierung von Seenotrettung – auch weiterhin zu empören und nicht zu verstummen. ■



Im Dezember 2016 fand die erste Sammelabschiebung nach Kabul statt, seitdem demonstrieren Engagierte Monat für Monat gegen Abschiebungen nach Afghanistan

...warum eigentlich?

Ein Fallbeispiel aus der Arbeit von Refugio München

Amir (Name geändert) wurde von seiner Anwältin zur Begutachtung für das Asylverfahren bei Refugio München angemeldet. Er wurde in Afghanistan von den Taliban bedroht und als Jugendlicher von ihnen wiederholt vergewaltigt. Er ist seit Jahren in Deutschland und hat gearbeitet. Bis ein Abschiebeversuch durch das Land Bayern vor drei Jahren seine bis dahin mühsam stabil gehaltene Psyche zerstört hat. Das Bundesverfassungsgericht hatte ihn in letzter Minute vor der Abschiebung nach Kabul bewahrt, weil sein Asylverfahren noch gar nicht abgeschlossen war. Amir ist – wie so viele, die abgeschoben werden – kein Straftäter. Bayern schiebt auch gut integrierte Afghanen ohne Strafen ab.

Eine Fachärztin bei Refugio begutachtet ihn über mehrere Stunden und schreibt eine Stellungnahme. Amir sei schwer traumatisiert. Seit dem Abschiebeversuch kamen alle Erinnerungen an die trauma-

tischen Erlebnisse in Afghanistan wieder hoch. Er hat massive Ängste und denkt an Selbstmord.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat ihm seine Geschichte nicht geglaubt und die fachliche Stellungnahme von Refugio München mit dem kurzen Hinweis „nicht nachvollziehbar“ verworfen. Der Termin vor dem Verwaltungsgericht München steht an. Amir ist unfassbar nervös. Geschlafen hat er in der Nacht nicht, aber das kennt er ja. Am Anfang der Verhandlung zittert das rechte Bein, bei der ersten Frage der Richterin, ob er erwerbstätig ist, fängt das zweite Bein an zu zittern und bald der ganze Körper. Nein, er darf nicht arbeiten, weil Bayern ihn abschieben möchte.

Dass Amir anfangs in Deutschland funktioniert hat, wird ihm heute zum Verhängnis – er hat gearbeitet und sich ein Leben mit einer halbwegs gefestigten Fassade aufgebaut. Bis er in Deutschland in Abschiebehaft gekommen ist und

bereits am Flughafen war, um nach Kabul verbracht zu werden. Die panische Angst, nach Afghanistan zu müssen, hat die mühsam aufrecht erhaltene Stabilität komplett zerstört. Aber das scheint der Richter zunächst nicht zu glauben. Wie könne ein traumatisierter Mensch jahrelang ohne offensichtliche Anzeichen für andere in der Gesellschaft funktionieren? Aber eine Traumatisierung und selbst schwerwiegende Suizidgedanken sind den Menschen nicht ins Gesicht geschrieben. Amir wollte vergessen, um zu überleben.

Der Richter versteht nicht, warum Amir in der ersten Anhörung vor dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nichts von den Vergewaltigungen erzählt hat. Er konnte einfach nicht über diese schlimmen Erlebnisse sprechen.

Alles dreht sich um Amirs Glaubwürdigkeit. Es gibt zwei ausführliche psychiatrische Gutachten, die sein Trauma als glaubwürdig beurteilen. Er kann nur schwer und fragmentarisch über seine traumati-

schon Erlebnisse erzählen. Manches bleibt vage, manches wirkt widersprüchlich. Das ist typisch für Traumatisierte, erläutert die Fachärztin von Refugio München bei Gericht. Das Bundesamt bleibt bei seiner Ansicht: alles erfunden!

Der Richter ist am Ende davon überzeugt, dass Amir schwer krank und eine Rückkehr nicht möglich ist. Amir sagt selbst, er würde sich umbringen, wenn er dorthin zurück müsste. Der Abschiebeversuch und das ganze Verfahren haben ihn gebrochen. Auch wenn er jetzt darf, im Moment ist er nicht mehr in der Lage zu arbeiten und für sich zu sorgen. Die Therapie bei Refugio soll ihn nun wieder dorthin führen, wo er schon einmal gut integriert in Deutschland stand.

Afghanistan kennt seit Jahrzehnten nur Krieg. Auch heute sind Bombenanschläge, Verschleppungen und Folter durch Taliban Alltag. Der Großteil der Bevölkerung ist aufgewachsen mit einem Gefühl von Unsicherheit und Bedrohung. Das zerstört die Psyche der Menschen. Deswegen setzt sich Refugio München für ein Abschiebe-



Aus Bayern werden mit Abstand die meisten Menschen nach Afghanistan abgeschoben: Protest am Münchner Flughafen

verbot nach Afghanistan ein. Solange dort keine Sicherheit herrscht, darf niemand in diese Bedrohung abgeschoben werden. Allein die Angst vor der Abschiebung nach Afghanistan zerstört die Psyche so vieler Menschen. Wie die von Amir. ■

HEIKE MARTIN / JÜRGEN SOYER

Weitere Informationen zu Afghanistan finden Sie auf Seite 2.

Fotos: Refugio München

Fotos: Refugio München

Ein Tag bei Refugio München in Landshut

Unsere Außenstelle in Landshut hat im Rahmen der interkulturellen Wochen zum Tag der offenen Tür eingeladen.

Seit letztem Jahr haben wir eine Außenstelle in Landshut mit eigenen, sehr schönen Räumlichkeiten, in der geflüchtete Erwachsene, Kinder und Jugendliche, die durch Krieg und Verfolgung traumatisiert wurden, psychosoziale Beratung und Hilfe erhalten.

Im Oktober kamen zum Tag der offenen Tür Besucher*innen aus der Stadt und dem Landkreis Landshut von ambulanten und stationären sozialen Einrichtungen bis hin zu Bürgern aus der Nachbarschaft, um sich über die Arbeit von Refugio zu informieren. Filme und Gespräche mit den Mitarbeiter*innen vermittelten einen guten Eindruck, was Trauma ist und wie Trauma-Behandlung für Geflüchtete stattfindet.

Großes Interesse bei Groß und Klein fand auch der neue Kunstraum in Landshut: dort können vor allem Kinder ihre furchtbaren Erlebnisse durch Kreativität verarbeiten. Und sie durften erstmals ihre Werke gerahmt und für die Öffentlichkeit präsentiert bestaunen – so wie die beeindruckten Gäste. Die Refugio Kunstwerkstatt aus München war ebenfalls zu Besuch: für Kinder und Jugendliche mit Interesse an Musik gab es einen kostenlosen „Hip Hop – Rap & Music“ Workshop, um eigene Texte und Songs zu schreiben und sich am Mikrofon auszuprobieren. Anschließend sind auch noch unter großem Beifall die Hip Hop Künstler aus München selbst aufgetreten. Ein rundum gelungener und schöner Tag. ■

HEIKE MARTIN



Die Türen in Landshut sind offen für Geflüchtete, die Hilfe brauchen

Impressum

Ausgabe: 59-2019, erschienen am 20.11.2019

Herausgeber: Refugio München, Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer Rosenheimer Straße 38, 81669 München Telefon 089 / 98 29 57-0 Fax 089 / 98 29 57-57 info@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Verantwortlich: Jürgen Soyer (Geschäftsführer)

Redaktion: Heike Martin (verantwortlich)

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Maria Heller, Barbara Abdallah-Steinkopff, Jenny Mika, Calaa Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: Refugio Kunstwerkstatt

Artdirektion: Bettina Stickle

Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs, gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Auflage: 3.000 Exemplare

Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München

Traumatisierte Kinder brauchen ein Zuhause

Fast alle geflüchteten Kinder haben Schreckliches in ihren Heimatländern und auf der Flucht nach Deutschland erlebt, viele von ihnen sind traumatisiert.

In Deutschland angekommen haben sie, solange sie in Gemeinschaftsunterkünften leben müssen, kein Zuhause: Der ungewisse Aufenthaltsstatus, das Leben in einer isolierten, trostlosen Einrichtung, die Konfrontation mit einer fremden Sprache und unbekanntem Umgebung belasten die Kinder. Wie sehr es Kindern gelingt, die traumatischen Erfahrungen und die Integration in eine fremde Gesellschaft zu bewältigen, ist von der Hilfe und dem Schutz der Gesellschaft abhängig.

Mit Ihrer Spende können wir Kindern einen Schutzraum im Rahmen der Kunstwerkstatt bieten, damit sie sich wieder sicher fühlen.

Spendenkonto Förderverein
Refugio München e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE54 7002 0500 0008 8278 00

In den Kunstwerkstattgruppen werden häufig Häuser gebastelt oder gemalt: Die Kinder wollen sich damit einen Schutzraum gestalten, in dem sie die Schrecken der Flucht verarbeiten können.

VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

Ohne die Unterstützung privater Spender*innen wäre unsere Hilfe nicht möglich – dafür herzlichen Dank! Genauso möchten wir uns bei öffentlichen Geldgebern, Stiftungen, Verbänden und Unternehmen bedanken, die uns finanziell fördern, aber auch mit Aufmerksamkeit und Fürsprache.

Inbesondere möchten wir uns bei den Initiator*innen von Spendenaktionen bedanken:

- ▶ Annette Kersch
- ▶ Swantje Richters
- ▶ Christine Peyler
- ▶ Caspar Plautz GbR am Viktualienmarkt

Und die Unterstützung und Förderung der:

- ▶ BuntStiftung
- ▶ IKEA Stiftung
- ▶ LEGO GmbH

- ▶ RaKa. Stiftung
- ▶ Stiftung ANTENNE BAYERN hilft
- ▶ Findelkind Sozialstiftung
- ▶ GlücksSpirale
- ▶ KARL BRÖCKER STIFTUNG
- ▶ Kolibri - interkulturelle Stiftung
- ▶ Stadtparkasse München Stiftung

Sowie:

- ▶ Enterprise Autovermietung Deutschland B.V. & Co. KG
- ▶ Zeppelin GmbH
- ▶ S.WERK
- ▶ YogaBee Studio München

Refugio München wird unter anderem gefördert durch



Landeshauptstadt München



Bayerisches Staatsministerium des Innern und für Integration



Bayerisches Rotes Kreuz

Kreisverband München



Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration



Bundesministerium des Innern



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Innere Mission München
Diakonie in München und Oberbayern e.V.



Bruderhilfe e.V. der Freimaurer Bayern Süd



Förderverein Refugio München e.V.



Dieses Projekt wird aus den Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.